

Telegramm-Adresse:
BARTHSONN NÜRNBERG
Barth-Hopfen-Code
A.B.C.Code 5th u. 6th Edition

FERNSPRECHER
N^o 199

Joh. Barth & Sohn

GEGRÜNDET
1794

HOPFEN

GIRO-KONTO REICHSBANK
POSTSCHECKKONTO N^o 1048

HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN
auf allen beschickten Ausstellungen.

Filiale in Saaz.

NÜRNBERG, 30. September 1924.

1924 er Ernteschätzung und Hopfenpreise.

Die gegenwärtig in einem ruhigeren Fahrwasser gleitende europäische Politik und die hierdurch eingetretene größere Stabilität fast aller Währungen gestattet zum ersten Male seit 10 Jahren wieder den ungehemmten Einkauf und Austausch von Hopfen auf allen Märkten. Nach langer Pause kann man deshalb, trotz der noch bestehenden Abschnürung Englands, von einem **internationalen Hopfenmarkt** reden, im Gegensatz zu den letzten Jahren, wo fast jedes Land sehr häufig seine eigene Konjunktur hatte.

Die Ansicht, daß sich in jedem Staate die Marktlage unabhängig von derjenigen anderer Länder vollziehen kann, hatte nur in den unruhigen Inflationsjahren Berechtigung. Mit dem Eintreten normaler Zustände muß sich aber ebenso wie früher jedes Land den Verhältnissen in den anderen Staaten anpassen, was den **internationalen Preisausgleich** zur Folge hat. Die Nichtbeachtung der fremden Märkte, die zu weit gehende und deshalb vollkommen einseitige Rücksichtnahme auf den Heimatsmarkt wird in diesem Jahr **große Enttäuschungen** bringen, wenn nicht rechtzeitig die **Weltmarktlage** und der **Weltbedarf** in Rechnung gezogen wird.

Die Entwicklung für das eben begonnene Hopfenjahr lag in ihren Grundzügen bei Saisonbeginn bereits fest und ist durch die vorjährige knappe Welternte bedingt.

Erneut wurde der Beweis erbracht, daß, so lange die Ernte nicht unter Dach und Fach ist, eine zuverlässige **Schätzung der Quantität** und eine **richtige Beurteilung der Qualität** nicht stattfinden kann, denn das endgültige Ergebnis wurde durch das während der Ausreife und Pflücke anhaltende Regenwetter stark beeinträchtigt.

Die Behauptungen, daß die Tschecho-Slowakei nur schöne Ware ernten würde, haben sich ebenso wenig bewahrheitet wie die Nachrichten, daß das deutsche Gewächs krank und deshalb zum großen Teile unbrauchbar sei. Vielfach wurde das bayerische Produkt wegen der durch die Nässe hervorgerufenen **Doldenbräune**, welche in alten Zeiten mit **Rost** bezeichnet wurde, als minderwertig in Verruf gebracht. Es zeigt sich aber immer mehr, daß diese **kleindoldigen, rostfarbigen Hopfen** infolge ihrer Lupulinfülle von ausgezeichneter Qualität und bestem Aroma sind und nicht nur denselben hohen **Brauwert** besitzen wie die hellfarbige Ware, sondern dieser vielfach in Bezug auf Menge und Reinheit des Lupulins und Feinheit des Doldenbaues überlegen sind.

Das so viel gepriesene **Saazer Gewächs** ist zu einem nicht unbeträchtlichen Teile nicht grün ausgefallen und die letztgepflückten Hopfen sind **teilweise sogar rußig** geworden.

In quantitativer Beziehung entspricht die Ernte in den wichtigsten Anbaugebieten den Erwartungen, mit Ausnahme von Deutschland, wo das kalte und regnerische Augustwetter eine Schmälerung um über 20% bewirkte.

Im Nachstehenden bringen wir unsere auf Grund der Pflückergebnisse zusammengestellte Ernteschätzung und fügen zum Vergleich die Jahrgänge 1922 und 23 hinzu.

Der
Hopfenmarkt
wieder
international.

Der
internationale
Preisausgleich.

Grundlagen
für die Markt-
gestaltung.

Verfrühte
Mittelungen
irreführend.

Hoher
Brauwert der
bayerischen
Hopfen.

Ernteertrag.

Weltanbaufläche, Hektar- und Ernte-Ertrag.

Produktions-Gebiete	Anbaufläche in Hektar			Hektar-Ertrag in Zentnern			Unsere Schätzung der Erträge in 1000 Zentnern		
	1922	1923	1924	1922	1923	1924	1922	1923	1924
Hallertau	5686	5858	5450	15,5	9	12,5	82	48	67
Spalt	1270	1291	1300	16	6,5	15	18	8	19
Kinding	70	86	90	15	4	14	1	2	1
Aischgrund	465	489	490	16		15	7		7
Gebirg und Land etc.	2850	2811	2840	15	4	15	40	11	42
Bayern	10341	10035	10170	15,3	7	13,5	148	69	136
Württemberg	1308	1279	1318	15,5	8	11	19	10	14
Baden	267	212	213	14	5	14	4	1	3
Preußen etc.	98	85	97	14	8	14	2	1	1
Deutschland	12014	11611	11798	15,3	7	13,3	173	81	154
Saaz	6549	6426	7065	13	7,1	19	83	46	123
Anscha-Danba-Raudnitz	1633	1624	1660	15	11,5	22,5	25	19	38
Mähren etc.	58	60	65	15	8	15	1	—	1
Tschecho-Slowakei	8240	8110	8790	13,2	8	19,9	109	65	162
Backa	900	1150	1300	23,3	21	21	14	20	24
Süd-Steiermark	730	780	850	19,2	20,5	18	14	16	14
Jugoslavien	1630	1930	2150	19,3	18,5	19,6	28	36	38
Deutsch-Österreich	400	400	400	5	2,5	2,5	2	1	1
Ungarn	50	50	50	20	20	20	1	1	1
Siebenbürgen (Rumänien)	150	150	150	13,3	6,6	13	2	1	2
Posen	170	170	170	10	10	14	1	1	2
Polen (Lublin)	700	700	700	15	7,1	11	6	5	8
Galizien	800	800	800	6	6	4	5	5	3
Wolhynien	830	830	1100	16,8	14,5	20	14	12	18
Polen	2500	2500	2770	10,4	9,2	12,4	26	23	31
Elsaß-Lothringen	2639	2579	2600	23	9,7	22,5	61	25	58
Burgund und restliche Gebiete	1575	1575	1600	15,8	12,7	16	25	20	25
Frankreich	4214	4154	4200	20,4	10,8	19,9	86	45	83
Belgien	1500	1500	1500	18	16,6	22	27	25	33
Kontinent	30698	30405	31808	14,8	9,1	16,6	454	278	505
England	10714	10082	10535	32	24	36	325	240	379
Europa	41412	40487	42343	18,8	12,8	20,7	779	518	884
Amerika und Canada	9115	6605	7027	30	25,7	28	275	170	197
Australien und Neuseeland	750	750	750	26,6	26,6	29,3	20	20	22
Weltproduktion	51277	47842	50120	20,9	14,8	22,1	1074	708	1103

Pflücke und Trocknung.

Die Pflücke hat in fast allen Ländern dauernd unter der Ungunst der Witterung stark zu leiden gehabt. Nur mit Hilfe der Trockendarren war es möglich die nassen Hopfen zu bewältigen oder minder großem Maße hervor.

Das Produkt ist in diesem Jahre fast ausnahmslos äußerst mangelhaft gepflückt, sodaß dem Handel durch das **Nachpflücken der Hopfen** große Mehrarbeit und außerordentliche Mehrkosten entstehen.

Hoher Wassergehalt.

Der Feuchtigkeitsgehalt der Nachtrocknen des Produktes sind sehr bedeutend. Der **Gewichtsverlust** zwischen Einkauf und Verkauf schwankt von **8 bis 20%** und beträgt in Ausnahmefällen sogar darüber.

Blattläuse.

Die Witterung hat das **Auftreten von Blattläusen** in diesem Herbst sehr begünstigt. Diese zeigten sich während der Pflücke und Ernte in vielen Gebieten, hauptsächlich in der Tschecho-Slowakei und im Spalter Land in großen Mengen. Auf Grund mehrjähriger Erfahrungen ist deshalb mit der **Möglichkeit eines kommenden Ungezeleferjahres** zu rechnen.

Normale Preisbildung.

Die sehr frühe Pflücke im Saazer Gebiet, welche vielfach schon am 20. August begonnen hat, und die enormen Pflückergebnisse in der Tschecho-Slowakei brachten eine **rasche Regelung**

der Preise. Unter Berücksichtigung aller Verhältnisse erschien die Lage des Hopfenmarktes von Anfang an als **sehr gesund**. Im Gegensatz zu den Vorjahren war bereits anfangs September eine solide Preisbasis geschaffen, von welcher der **Preisanstieg** ausging, der bis heute je nach **Sorte und Qualität 70—120 Mark per 50 Kilo** beträgt.

An dieser Tatsache konnten auch jene Händler oder besser gesagt **Spieler** (hauptsächlich der **Tschecho-Slowakei** entstammend) nichts ändern, welche in totaler Verknennung der Geschäftslage vor, während und nach der Ernte der Brauindustrie aller Länder Angebote zu Preisen machten, die für Kenner der Weltmarktlage den Schein der Unnatürlichkeit in sich trugen und deswegen von Anfang an als **verlorenes Glücksspiel** zu werten waren.

Durch diese billigen Angebote, welche selbstverständlich ohne Warenbesitz gemacht wurden, wurde allgemeine **Verwirrung in die Brauerkreise** der ganzen Welt getragen. Je nach Laune des Spekulanten lauteten die Verkaufsnotierungen häufig bis auf 200—230 Goldmark herab, bei sehr langen Zahlungsfristen, obgleich die Einkaufspreise sich auf mindestens gleicher Höhe, teilweise sogar darüber bewegten.

Dem realen Handel war es unmöglich bei **Offertabgabe** mit diesem **Spekulantentum**, dessen Geschäftsgebaren jeder kaufmännischen Vernunft Hohn sprach, in Wettbewerb zu treten, denn **Preisunterschiede von hundert Mark** bildeten die **Regel**. Inwieweit durch diese Spekulationsabschlüsse, welche so großen Anreiz für gar viele Brauerkreise boten, die Brauindustrie selbst geschädigt ist, wird erst die Zukunft lehren.

Es entsteht jetzt die Frage, ob, ebenso wie in früheren Jahren bei ähnlicher Geschäftslage, die Abschlüsse als zu Recht bestehend gehalten werden und, soweit dies der Fall ist, welche **Qualitäten zur Ablieferung gebracht werden**.

Schon hören wir, daß starke Kräfte am Werke sind, um die **tschechische Regierung** zu veranlassen ein **Ausfuhrverbot auf Hopfen** zu erlassen. Wo soll die Weltwirtschaft enden, wenn eine Spekulantenclique es fertig bringen sollte, daß bei einer Ernte von 160 000 Zentnern und einem **Ausfuhrüberschuß von 120 000 Zentnern** die Grenzen geschlossen werden? Welchen Ruf würde eine Regierung in der Welt haben, die auf Treu und Glauben abgeschlossene Kaufverträge durch ein Ausfuhrverbot unterbinden würde und hierdurch nur das Spekulantentum in Schutz nähme? Wir können uns nicht denken, daß diesen Spekulanten Regierung entstehen.

Wohl selten war die Geschäftslage so gesund, wie in diesem Jahre, wo durch die **außerordentlich große Nachfrage** die Preisbewegung bestimmt ist.

Das **Vorrücken der Farben und Qualitäten** macht sich in diesem Jahre schon jetzt sehr bemerkbar und es wird der Zeitpunkt nicht fern sein, wo bessere Qualitäten in größerer Menge überhaupt nicht mehr erhältlich sein werden.

Um einen Überblick über die ganz außerordentlich großen **Unterschiede in Qualität und Farbe der diesjährigen Hopfen** zu geben, bringen wir nachstehend die gegenwärtigen Einkaufspreise per 50 Kilo für das rohe, unverpackte Produkt.

Einkaufspreise per 50 Kilo für das rohe unverpackte Produkt:

	Geringe Qualität	Mittel-Qualität	Gute Mittel-Qualität	Prima Qualität	Ausstich-Qualität
Hallertauer . . . Goldmark	190—230	240—250	260—270	280—290	300—310
Spalter "	250—260	270—280	290—300	305—315	320—340
Markt und Gebirg "	170—210	220—240	250—260	270—290	295—305
Saazer (unverzollt) "	250—280	290—315	320—325	330—335	340—350

Wir überlassen der Brauindustrie sich aus dieser Aufstellung ein Urteil über die teilweise **unglaublich niedrigen Angebote** zu bilden, die im krassen Gegensatz zu den tatsächlichen Verhältnissen stehen.

Leider ließ sich auch ein Teil des deutschen Handels von der **böhmischen Baissepartei** beeinflussen, und das, was von böhmischer Seite geleistet wurde, versuchte und versucht noch ein **Teil des deutschen Handels nachzuahmen**. Ebenso wie der tschechische Handel an der

Groß angelegte falsche Spekulation.

Irreführung der Brauindustrie.

Schleuder-Offerten der Spekulanten.

Machenschaften zwecks Erlangung eines tschechischen Ausfuhrverbotes.

Vorrücken der Farben und Qualitäten.

Qualitäts- und Farbenunterschiede.

Wirkung des böhmischen Beispiels.

Macht der Tatsachen seine Baissespekulation zerschellen sah, wird auch der Teil des deutschen Handels, der seine Berechnungen auf rückgängige Preise stützt, sich wohl bald von seiner falschen Rechnung überzeugen müssen.

Es ist sehr gefährlich für eine Marktlage, wenn eine Baissepartei vorhanden ist, denn nichts steigert die Preise mehr als die späteren **Deckungskäufe der ungedeckten Spekulanten**.

Über
Angebot
und
Nachfrage.

Das **große Angebot**, das vielfach als Folge der großen Ernten auf dem Weltmarkt erwartet wurde und das auch tatsächlich vorhanden war, hat infolge der **stetigen Nachfrage keine preisdrückende Wirkung** ausüben können. Nachdem ungefähr die Hälfte der deutschen und über $\frac{3}{4}$ der tschechoslowakischen Ernte fest verkauft sind und nur sehr wenig hiervon in Spekulantenhände übergegangen ist, weil die Spekulation in fast allen Ländern à la Baisse orientiert war, so ist für die nächsten **11 Monate bis zur kommenden Ernte** kein drängendes Angebot zu erwarten.

Organisation
der
Hopfen-
produktion.

Die Hopfenproduktion aller Länder ist besser organisiert als dem Außenstehenden bekannt. Besonders in **Deutschland** sind die Zeiten vorbei, wo die **Hopfenproduktion** sich einschüchtern ließ; sie ist heute **fest geleitet und sehr gut organisiert**. Die Ansicht, daß infolge der schlechten Farbe des diesjährigen bayerischen Produktes für mißfarbige Ware ein Preisrückgang zu erwarten wäre, war bei Erntebeginn berechtigt. Es hat sich aber gezeigt, daß das Angebot in diesen Hopfen absolut nicht so drängend war, um einen Rückgang zu ermöglichen, im Gegenteil, trotz anfänglich sehr **schwacher Nachfrage** und **großer Abgabewilligkeit**, sind auch **diese Hopfen** in den letzten Wochen erheblich und zwar **bis zu Mk. 70.— gestiegen**. Nachdem die deutsche Produktion ebenso wie im Vorjahre nur nach und nach verkaufen will, wird deshalb auch diese Ware unter fortwährend **weiterem Vorrücken der Farben und Qualitäten** Käufer finden, denn durch den Verkauf des größten Teiles der Saazer Ernte hat das deutsche Gewächs den dortigen Wettbewerb nicht mehr zu fürchten.

Falsche Ansicht.

Mißverhältnis
zwischen
Ernte
und Bedarf.

Berücksichtigt man, daß die kontinentale Ernte von rund 500 000 Ztr. einen **Jahresbedarf von rund 450 000 Ztr.** decken muß, daß aber die meisten Brauereien im Laufe des Braujahres **Vorräte für 18 Monate** und darüber kaufen wollen, ja teilweise schon eingekauft haben, so ist in späterer Zeit mit einer **Warenverknappung** zu rechnen.

Gesunde
Marktlage.

Die Festlegung eines großen Teiles des Handels und der Spekulation auf billigere Preise hatte bis jetzt den Vorteil, daß die Nachfrage nicht in der sonst üblichen stürmischen Weise auftrat, der Einkauf sich vielmehr meistens in ruhigeren Bahnen bewegte, woraus vielfach falsche Schlüsse gezogen werden. Es ist ein Zeichen der gesunden Marktlage, daß trotzdem eine **erhebliche Wertbesserung auf allen Märkten der Welt** eintreten konnte.

Wir halten unter Berücksichtigung aller Verhältnisse die **heutigen Preise für sehr vorteilhaft** und können nur angelegentlich zu baldigstem und reichlichstem Einkaufe raten.

Joh. Barth & Sohn.